

Plötz, Peter

Article — Digitized Version

1978: Ein Jahr der Ernüchterung

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Plötz, Peter (1979) : 1978: Ein Jahr der Ernüchterung, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 59, Iss. 4, pp. 195-199

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/135307>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

1978: Ein Jahr der Ernüchterung

Peter Plötz, Hamburg

Das extreme Winterwetter traf die DDR hart, weilschon starke Regenfälle im Sommer und Herbst 1978 die Rohkohleförderung und die Brikettproduktion stark beeinträchtigten. Wetterbedingt mag die DDR einen Produktionswert von zwei normalen Arbeitstagen verloren haben, so daß schon zu Beginn des gegenwärtigen Jahrplans in vielen Betrieben Sonderschichten zur Aufrechterhaltung der Produktionspläne gefahren werden mußten. Aber auch sonst verlief die Wirtschaftsentwicklung im Jahre 1978 unbefriedigend. Welchem Wachstumspfad wird die DDR-Wirtschaft 1979 folgen?

Ohne Zweifel war das abgelaufene Planjahr für die zentrale Partei- und Wirtschaftsführung ein Jahr der ökonomischen Ernüchterung. Der Zuwachs des produzierten Nationaleinkommens, also aller für den privaten und staatlichen Verbrauch, die Investitionen und den Export erzeugten Mittel betrug 1978 gegenüber 1977 4,0 % und blieb damit um 1,2 Prozentpunkte unter dem Planansatz¹⁾. Dies ist – abgesehen vom Jahre 1976 – die niedrigste Wachstumsrate seit Anfang der 60er Jahre. Damit steht schon heute außer Frage, daß der bedeutsamste Indikator volkswirtschaftlicher Leistungsfähigkeit das Fünfjahrplanziel mit Sicherheit nicht erreichen wird. Selbst wenn die Soll-Vorgabe im gegenwärtigen Planjahr (4,0 % Zuwachs 1979 gegenüber 1978²⁾) verwirklicht würde, müßte 1980 das produzierte Nationaleinkommen um 8,1 % steigen, um das Fünfjahrplanziel noch zu realisieren (vgl. Tab. 1). Auch mit mehreren zusätzlichen Sonderschichten in den verbleibenden zwei Jahren ist dies jedoch unrealistisch.

Nun darf allerdings nicht verkannt werden, daß Steigerungsraten von 4,0 % für das produzierte Nationaleinkommen, von 5,4 % für die industrielle Warenproduktion und von 4,8 % für die Bauproduktion – um nur einige Zuwachsraten des abgelaufenen Planjahrs zu nennen – für eine hochindustrialisierte Verflechtungswirtschaft mit weitgehend ausgeschöpften Reserven und Produktionsfaktoren

¹⁾ Zu den Ergebnissen des Volkswirtschaftsplans 1978 vgl. Mitteilungen der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik über die Durchführung des Volkswirtschaftsplans 1978 (im folgenden zitiert als: Planerfüllungsbericht 1978), in: Neues Deutschland, Nr. 6 vom 19. 1. 1979.

²⁾ Vgl. Gesetz über den Volkswirtschaftsplan 1979 vom 15. 12. 1978, in: GBl. der DDR, Teil I, Nr. 42, S. 457 ff.

auch im Vergleich zu RGW-Partnern ähnlichen Industrialisierungsniveaus (CSSR, Ungarn) zwar nicht imponierend, aber immerhin akzeptabel erscheinen. Im Vergleich zu westlichen Industrieländern sind die letztjährigen Zuwachsraten sogar beachtenswert.

Schwerwiegender als die nun zum dritten Mal nacheinander nicht realisierte Planerfüllung wiegt daher für die DDR-Verantwortlichen die Erkenntnis, daß die Zeiten relativ großer Zuwachsraten anscheinend endgültig vorbei sind. Zu den das wirtschaftliche Wachstum limitierenden Faktoren zählen zunehmend stärker der weitgehend geräumte Arbeitsmarkt, die unzureichende Energie- und Rohstoffbasis, der Rückstand im technologischen Niveau sowie die ungelösten Probleme im Außenhandel. Besonders bedeutsam ist, daß die DDR in ihrer Wirtschaftsstruktur wesentlich von der Einfuhr von Roh- und Energiestoffen abhängig und daher von der schnellen Steigerung der Weltmarktpreise für Rohstoffe und Materialien massiv betroffen ist. Das Ziel der zentralen Partei- und Wirtschaftsführung kann deshalb nach Ablauf des letzten Planjahres nur lauten, die DDR mittelfristig auf einem niedrigeren Wachstumspfad zu stabilisieren. Die Planansätze für 1979 zeigen in diese Richtung.

Die Erhöhung des Lebensstandards, die seitens der politischen Führung als eine Hauptaufgabe des laufenden Fünfjahrplans bezeichnet wird, müßte dagegen, gemessen an den Fünfjahrplanzielen, zur vollen Zufriedenheit der DDR-Bevölkerung ausfallen. Alle relevanten Indikatoren zeigen deutlich, daß, wenn nichts Unvorhergesehenes geschieht, in den verbleibenden zwei Jahren die 1975 (bzw. 1976) für 1980 gesetzten Ziele im V. Fünfjahrplan leicht überschritten werden. Dies gilt für den Einzelhandelsumsatz, für die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung, für den durchschnittlichen Monatsverdienst der Arbeiter und Angestellten insgesamt und ganz sicher für den Wohnungsbau.

Dr. Peter Plötz, 36, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Wirtschaftsordnung und Wirtschaftssysteme des HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung-Hamburg.

Erstmalig in diesem Planjahr fünf hat denn auch eine Strukturverschiebung zugunsten der Konsumgüter und zu Lasten investiver Bereiche stattgefunden. Während die Gesamtinvestitionen nur um 3,0 % anstiegen, weitete sich der Einzelhandelsumsatz um 3,5 % aus. Doch diese relativ positive Bilanz darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Lebensstandard im IV. Fünfjahrplan 1971–1975 in sehr viel stärkerem Maße angehoben wurde, als im gegenwärtigen Fünfjahrzeitraum vorgesehen ist. Es ist folglich nicht auszuschließen, daß sich die DDR-Bevölkerung an den Anfang der siebziger Jahre eingeschlagenen Expansionspfad gewöhnt hat und die letztjährigen faktischen Verbesserungen kaum noch als solche akzeptiert.

Hinzu kommt, daß auch weiterhin bei sehr vielen Einzelgütern Engpässe in der Versorgung der Bevölkerung bestehen. Vielfältige Klagen in der DDR-Presse belegen dies. In welchen Bereichen Marktengpässe tatsächlich aufgetreten sind, läßt sich nach dem Planerfüllungsbericht allein nicht entscheiden. Verklausuliert ist davon zu lesen, daß besonders gefragte Industriewaren sortimente trotz planmäßiger höherer Eigenproduktion und Importe

nicht immer in ausreichendem Maße angeboten werden konnten. Dazu gehören Oberbekleidung, Bettwäsche, Frottierhandtücher und einige technische Konsumgüter wie Magnetongeräte, Kleinkrafträder und Haushaltsgefrierschränke. Angaben über die Bereitstellung von Personenkraftwagen fehlen völlig. Unstrittig ist das Bemühen, der DDR-Bevölkerung verstärkt langlebige Gebrauchsgüter zur Verfügung zu stellen und damit zu einer Strukturveränderung im privaten Verbrauch beizutragen. Dies kommt auch in den Steigerungsraten einiger Industrieprodukte zum Ausdruck. So stiegen die Lieferungen an den Handel z. B. bei Wohnraummöbeln, Wohnraumleuchten, Polstermöbeln und bei Fußbodenbelägen um 8–10 %.

Ein besonders positives Ergebnis erreichte wiederum der Wohnungsbau. Wenn auch die Situation im Wohnungsangebot sowohl quantitativ als auch qualitativ weiterhin unbefriedigend bleibt, so sind 111 909 fertiggestellte Wohnungseinheiten³⁾ 1978 das beste Ergebnis seit Kriegsende überhaupt. Die im Fünfjahrplan anvisierte Zahl von 550 000 Einheiten

³⁾ Dieses hervorragende Ergebnis im Wohnungsneubau enthält 11 913 neugebaute Eigenheime.

Tabelle 1
Indikatoren der wirtschaftlichen Entwicklung in der DDR

	Planwerte IV. F.J.P. (1971–1975); 1970=100	Istwerte IV. F.J.P. (1971–1975); 1970=100	Planwerte V. F.J.P. (1976–1980); 1975=100	Planwerte (Jahrplan) 1976; 1975=100	Istwerte 1976; 1975=100	Planwerte (Jahrplan) 1977; 1976=100	Istwerte 1977; 1976=100	Planwerte (Jahrplan) 1978; 1977=100	Istwerte 1978; 1977=100 ¹⁾	Planwerte (Jahrplan) 1979; 1978=100	Erforderl. Zuwachsraten bis zur Planerfüllung des F.J.P. auf Basis 1978	Im Jahrplan 1980 erforderl. Zuwachsraten z. F.J.P.-Erfüllg.; 1979 Planerfüllg. unterstellt	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Produziertes Nationaleinkommen	127	130,2	127,9	105,3	103,7	105,5	105,2	105,2	104,0	104,3	12,7	8,1	
Industrielle Warenproduktion	134	136,1	134,0	106,0	105,9	105,1	104,6	105,7	105,4 ²⁾	105,5	14,8	8,8	
Bauindustrie, Bruttoproduktion	136	142,5	127,6	106,3	108,5	106,2	106,4 ²⁾	105,7	104,8 ²⁾	104,2	5,5	1,2	
Landwirtschaftliche Bruttoproduktion (inkl. Forstwirtschaft)	112,5	146,5 ³⁾	120,0 ³⁾	101,4	99,0 ³⁾	102,8	106,5 ¹⁾	103,5		101,3			
Transportleistung (tkm)	123	119,3	122,1 ⁴⁾	108,7 ⁴⁾	104,4	103,7	93,7	103,3		102,3 ⁴⁾			
Gesamtinvestitionen	129	122,3	132,2	106,5	108,2	106,5 ⁵⁾	106,0	102,1 ⁵⁾	103,0 ⁶⁾	105,6 ⁶⁾	11,9	6,0	
Berufstätige		102,3	104,3 ⁷⁾		100,9		100,5						
Arbeitsproduktivität ⁸⁾		130,4			104,0		104,4	105,0					
Industrie	135	132,1	130,0	105,5	105,0	105,1	105,2 ⁹⁾	105,0	> 105,0 ¹¹⁾	104,6	12,1	7,2	
Bauwesen	121–124	127,7	128,1 ¹⁰⁾	105,2	105,0	104,7	105,0 ⁹⁾			103,8	102,8	11,9	8,9
Einzelhandelsumsatz	122	127,9	121,5	104,0	104,6	104,0	104,4	104,0	103,5	104,0	7,5	3,4	
Wohnungsbau, Neubau	rd.	131	145,4	550 000	104,1	107,4	102,0	103,6	104,1	104,8	228 174	113 824	
Nettogeldeinnahme d. Bevölkerung	121,5	128,8	121,4	104,0	104,4	104,0	105,5	104,0	103,5	104,0	6,5	2,4	
Ø Monatsverdienst d. Arb. u. Angest.	123,5	118,7	117,7		103,3		102,9		104,5		6,0		
Außenhandelsumsatz	160–170	186,0		109,7	114,9	108,7	107,3	111,0	108–109 ¹⁴⁾	109,8			
Export		182,5	150,0		112,6		105,8		110,0 ¹⁴⁾		14,5		
Import		193,0			116,9		108,7		107,5 ¹⁴⁾				

¹⁾ vorläufige Angaben; ²⁾ arbeitstäglich bereinigt; ³⁾ Pflanzenproduktion; Steigerung gegenüber Durchschnitt der Jahre 1971–1975; ⁴⁾ Verkehrs- und Nachrichtenwesen; ⁵⁾ materielle Investitionen – Produktion (nicht Fertigstellung) von Investitionen; ⁶⁾ einschl. Investitionsbeteiligungen in der UdSSR und den anderen RGW-Staaten; ⁷⁾ in der Industrie; ⁸⁾ Bruttoproduktion je Beschäftigten; ⁹⁾ Istwerte in vergleichbaren Preisen (Basis 1966); ¹⁰⁾ im Bereich des Ministeriums für Bauwesen; ¹¹⁾ im Bereich der Industrieministerien; ¹²⁾ Istwerte in vergleichbaren Preisen (Basis 1975); ¹³⁾ Istwerte in vergleichbaren Preisen (Basis 1967); ¹⁴⁾ nach Berechnungen des DIV.

Quelle: Statistische Jahrbücher der DDR 1970–1978; Planerfüllungsberichte der staatlichen Zentralverwaltung für Statistik 1971–1978; Volkswirtschaftspläne 1971–1979; Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft 1971–1975 und 1976–1980; Direktive des VIII. Parteitag der SED zum Fünfjahrplan 1971–1975 und Entwurf der Direktive des IX. Parteitags der SED zum Fünfjahrplan 1976–1980; Maria Häendcke-Hoppe: Zur außenwirtschaftlichen Situation, in: Die DDR-Wirtschaft zur Halbzeit des Fünfjahrplans, FS-Analysen, H. 5, 1978, S. 29 ff.

ten wird mit einiger Sicherheit erreicht, wahrscheinlich sogar übertroffen werden.

Die Erhöhung des Lebensstandards wird nicht allein durch eine Erhöhung des Einzelhandelsumsatzes bewirkt, sondern auch durch die Erweiterung des gesellschaftlichen Verbrauchs (staatlich finanzierte Güter- und Dienstleistungen). Mit Hilfe der Leistungen des Staates aus gesellschaftlichen Fonds werden u. a. die Stabilität von Verbraucherpreisen, Tarifen und Mieten gewährleistet. Volksbildung, Gesundheits- und Sozialwesen, Kultur und Sport werden aus den gesellschaftlichen Fonds finanziert. 1978 betragen die Dotationen 46,2 Mrd. Mark, davon wurden 5,9 Mrd. Mark für die Wohnungswirtschaft und Mieten, 14,2 Mrd. Mark für stabile Verbraucherpreise und Tarife verwandt⁴⁾. Diese Leistungen und Zuwendungen erhöhten sich – wie es wörtlich im Planerfüllungsbericht heißt – gegenüber den Vorjahren absolut weiter und betragen für eine Familie mit vier Personen durchschnittlich 680,- Mark pro Monat. Das Wachstum der gesellschaftlichen Fonds hat sich jedoch 1978 im Vergleich zu den Vorjahren deutlich abgeschwächt. Betrug die Zuwachsrate 1976 noch 10 %, so ging sie 1978 auf 4,5 % (1977 ca. 8 %) zurück.

Entwicklung der industriellen Produktion

Die industrielle Warenproduktion ist im Jahre 1978 um 5,4 % gegenüber 1977 gestiegen und damit um 0,3 Prozentpunkte unter dem Plansoll geblieben. Im Vergleich zu den Vorjahren ist dies eine mittlere Zuwachsrate. Sie liegt zwar unter dem Planansatz, aber deutlich über dem Ist-Ergebnis von 1977. Weil die Industrieproduktion zum einen im abgelaufenen Jahr nur geringfügig unter dem Planansatz blieb, zum anderen (unter Einschluß der Bauindustrie) von allen Wirtschaftsbereichen den höchsten Beitrag zum Nationaleinkommen erbringt, ist der Wachstumsrückgang des Nationaleinkommens nicht noch deutlicher ausgefallen.

Weshalb die industrielle Warenproduktion niedriger ausfiel als geplant, ist nur zu vermuten. Von den deutlichen Exportsteigerungen hätte nämlich ein positiver Effekt auf die industrielle Warenproduktion erwartet werden können; andere, negative Einflußfaktoren müssen eine größere Rolle gespielt haben. Das Arbeitsvolumen ist zwar durch die Arbeitszeitverkürzungen in der DDR reduziert worden, doch dies wurde durch die Zuwachsrate der

Produktion je Arbeitsstunde überkompensiert⁵⁾. Im Bereich der Industrieministerien ist die Arbeitsproduktivität um mehr als 5 % 1978 gegenüber 1977 gestiegen und lag damit auch über dem Planansatz für 1978. Die Stundenproduktivität erhöhte sich in allen Industriebereichen im Jahre 1978 um 6 %. Daraus resultierten 90 % des Produktionszuwachs. Ein letztlich entscheidender Grund für das Zurückbleiben des industriellen Outputs gegenüber der geplanten Größe könnte darin liegen, daß die Investitionen seit 1971 in relativ geringem Ausmaß expandierten und deutlich hinter dem Plansoll zurückblieben.

Die auf dem 8. und 9. Plenum des Zentralkomitees der SED angedeuteten Produktionsprobleme in allen Branchen sind offensichtlich grundsätzlicher Natur, da sie auch im Planerfüllungsbericht vorsichtig angesprochen werden. Nach wie vor gibt es bei Zuliefererzeugnissen und Ersatzteilen Produktions- und Vertragsrückstände; trotz Erhöhung des Qualitätsniveaus – es wurden 1978 gegenüber 1977 26 % mehr Erzeugnisse mit dem höchsten Gütezeichen „Q“ produziert – erreichten zum einen zahlreiche Betriebe die qualitativen Anforderungen nicht, zum anderen wurden geplante Kostensenkungen nicht durchgesetzt. Der gegenwärtig favorisierte Eigenbau von Rationalisierungsmitteln fiel offenbar noch nicht zur vollen Zufriedenheit der zentralen Staats- und Wirtschaftsführung aus, wenn er sich auch gegenüber dem Vorjahr um 36 % erhöht hat⁶⁾.

Nach wie vor wird auch die Ausnutzung der Anlagen als zu gering angesehen. Wurden 1977 wichtige Produktionsausrüstungen je Kalendertag 14,7 Stunden genutzt, so waren es 1978 14,9 Stunden (zum Vergleich: 1974 14,1 Stunden). Bereits für 1976 war aber eine Auslastung von 15,6 Stunden je Tag vorgesehen.

Landwirtschaftliche Produktion

Das Ergebnis der pflanzlichen und tierischen Produktion im Jahre 1978 fiel uneinheitlich aus. So besteht beispielsweise nach eigenem Eingeständnis der DDR im Bereich der Pflanzenproduktion für 1978 kein Anlaß, mit den Leistungen besonders zufrieden zu sein. Zwar konnte bei Getreide der zweithöchste Hektarertrag seit Gründung der DDR erzielt werden, bei einigen Fruchtarten wie Zuckerrüben, Gemüse, Feldfutterpflanzen sowie Grün- und Silomais wurden die Hektarerträge des Vorjahres jedoch nicht erreicht. Im Planerfüllungsbericht wird darauf hingewiesen, daß diese Ertragsausfälle im Vergleich zum Vorjahr witterungsbedingt sind⁷⁾.

Der Leistungsrückgang vor allem bei den Feldfutterpflanzen und beim Grün- und Silomais im Jahre 1978 gegenüber 1977 kann zu gewissen Eng-

⁴⁾ Vgl. o. V.: So verwirklichen wir unser Programm des Wachstums, Wohlstands und der Stabilität, in: Neues Deutschland, Nr. 307 vom 30./31. 12. 1978.

⁵⁾ Vgl. Doris Cornelsen: DDR-Wirtschaft auf flacherem Wachstumspfad, in: DIW Wochenbericht, 46. Jg. (1979), Nr. 6, S. 54.

⁶⁾ Im Bereich der Industrieministerien wurden 1978 für ca. 1,4 Mrd. Mark Rationalisierungsmittel hergestellt bzw. materielle Leistungen für die Rationalisierung der Produktionsprozesse erbracht.

⁷⁾ Hans-Dieter Schulz stellt jedoch die Frage, ob nicht die ungewöhnlich starke Spezialisierung und Konzentration der landwirtschaftlichen Erzeugung die Ergebnisse beeinträchtigt. Vgl. Hans-Dieter Schulz: Die Winterschlacht, in: Deutschland Archiv, 12. Jg. (1979), H. 2, S. 117.

pässen bei der Versorgung der Rinder geführt haben. Einen solchen Fehlbefund kann die DDR nur mit hohen Kosten ausgleichen, und zwar durch vermehrten Einsatz von Kraftfuttermitteln. Die Grundbestandteile für das Kraftfutter (Ölsaaten, Fischmehl, Mais) muß allerdings die DDR zum größten Teil auf dem Weltmarkt beziehen. Unter diesen restriktiven Bedingungen darf die DDR-Landwirtschaft mit dem Ergebnis der tierischen Produktion insgesamt zufrieden sein, da sich laut Angaben der Zentralverwaltung für Statistik die Viehbestände 1978 planmäßig entwickelten.

Exportserfolge

Einmal mehr fällt die spärliche Berichterstattung über die Außenwirtschaftssituation im Planerfüllungsbericht ins Auge. Allerdings wird seit Jahren erstmalig über die regionale Exportentwicklung berichtet. So stieg der Export der DDR in die RGW-Länder um 10,3 %, in die kapitalistischen Industrieländer um 6 % und in die Entwicklungsländer um 32 %. Damit erhöhte sich der Gesamtexport der DDR 1978 gegenüber dem Vorjahr um 10 % (Gewichtung der Exportstruktur auf der Basis von 1977). Wie in den Vorjahren fehlen auch diesmal vollständig die Angaben zur Importentwicklung, so daß man wieder auf Partnerlandangaben zurückgreifen muß.

Die Importe aus den RGW-Ländern entwickelten sich 1978 sehr unterschiedlich. Nach Angaben von Cornelsen⁸⁾ dürften sich die Einfuhren aus dem RGW-Integrationsraum um ca. 6 % erhöht haben. Cornelsen schätzt weiter, daß im Handel mit den westlichen Industrieländern ein durchschnittlicher Zuwachs von 7 % zu verzeichnen ist. Die Bezüge aus der Bundesrepublik Deutschland stiegen um 4 %.

Danach läßt sich für den DDR-Außenhandel 1978 feststellen, daß der Export der DDR geringfügig stärker gestiegen ist als der Import. Die verstärkten Exportanstrengungen der DDR hätten sich also nach dieser Berechnung im abgelaufenen Planjahr

ausgezehlt. Der Importüberschuß wäre um ca. 0,6 Mrd. Valutamark auf 7,5 Mrd. Valutamark zurückgegangen⁹⁾. Im Westhandel dagegen ist das Defizit um mehr als eine halbe Mrd. Valutamark höher ausgefallen als 1977. Der Grund liegt u. a. auch darin, daß die Lieferungen der DDR in die Bundesrepublik Deutschland 1978 um 2 % zurückgingen. Die Warenbilanz mit den Entwicklungsländern dürfte annähernd ausgeglichen sein. Die starke Exportsteigerung in diese Ländergruppe folgt einem Trend, den man schon seit 1974 beobachten kann. Hier werden zum einen steigende Marktchancen genutzt, zum anderen leistet die DDR in beträchtlichem Umfang Militärhilfe.

Regionalstruktur des Außenhandels

Auf Basis der zum Teil über Partnerlandstatistiken errechneten Daten ergibt sich für das vergangene Jahr folgendes Bild hinsichtlich der Länderstruktur des DDR-Außenhandels: Der Anteil der sozialistischen Länder am Gesamtaußenhandel der DDR ist geringfügig um 0,6 Prozentpunkte auf 70,8 % zurückgegangen; profitiert haben um den gleichen Prozentsatz die Entwicklungsländer, deren Anteil am DDR-Außenhandel heute bei 5,5 % liegt. Innerhalb des RGW liegt damit die DDR hinsichtlich ihres Handels mit den Entwicklungsländern — gemessen am gesamten Außenhandel — weiterhin an letzter Position. Unverändert wie schon im Vorjahr erreichte der Anteil westlicher Industrieländer (unter Einfluß der Bundesrepublik Deutschland) 23,7 %.

Eine grundlegende Lösung der Außenhandelsprobleme der DDR ist jedoch nicht allein von einer rein mengenmäßigen Erhöhung der Ausfuhren zu erwarten, sondern vielmehr von einer Umstrukturierung der Exporte¹⁰⁾. So fordert denn auch das

⁸⁾ Vgl. Doris Cornelsen, a. a. O., S. 56 f.

⁹⁾ Maria Haendcke-Hoppe von der Forschungsstelle für gesamtdeutsche wirtschaftliche und soziale Fragen in Berlin ist hingegen der Meinung, daß das Handelsbilanzdefizit der DDR 1978 voraussichtlich 8 Mrd. Valutamark betrug (Stand 15. 3. 1979).

¹⁰⁾ Vgl. Maria Haendcke-Hoppe: DDR-Außenhandel vor aktuellen Problemen, in: Deutschland Archiv, 11. Jg. (1978), H. 12, S. 1290.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HWWA-INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG-HAMBURG

NEUERSCHEINUNG

Henry Krägenau

INTERNATIONALE DIREKTINVESTITIONEN

— Ergänzungsband 1978/79 —

311 Seiten, 1979, Preis brosch. DM 35,—

ISBN 3-87895-181-7

V E R L A G W E L T A R C H I V G M B H - H A M B U R G

Politbüro, „mehr exportrentable Erzeugnisse zu produzieren“¹¹⁾). Das Bemühen, bisherige Westimporte durch Importe aus RGW-Ländern zu substituieren, hat die DDR aufgeben müssen. Nur ein oder zwei Produktgruppen sind überhaupt substituierbar.

Jahrplan 1979 und Perspektive

Die in den zurückliegenden Jahren erkennbare Tendenz, die Planziele für die Jahrläne möglichst vorsichtig anzusetzen, wird auch für das vorletzte Planjahr des Fünfjahrplans beibehalten. Für die zentralen volkswirtschaftlichen Leistungsindikatoren liegen die anvisierten Zuwachsraten zum Teil deutlich unter den Plangrößen des Jahres 1978 — sie decken sich weitgehend mit den 78er Ist-Ergebnissen¹²⁾.

Das produzierte Nationaleinkommen soll nur um 4,3 % steigen; dies ist der geringste Planansatz im gegenwärtigen V. Fünfjahrplan. Die geplante Zunahme der industriellen Warenproduktion entspricht mit 5,5 % nahezu exakt den bisherigen Planvorgaben. Der Planansatz der Bauindustrie mit 4,2 % liegt zwar nur um 0,6 Prozentpunkte unter dem Ist-Ergebnis 1978, ist aber ebenfalls wie beim produzierten Nationaleinkommen im gegenwärtigen Fünfjahrplan der geringste vorgesehene Anstieg.

Damit signalisiert die DDR-Führung schon frühzeitig die Aufgabe der Fünfjahrplanziele und dokumentiert so eine realistische Betrachtung der gesamtwirtschaftlichen Situation. Die letztlich entscheidenden Gründe für die vorsichtigen Planansätze 1979 sind nur zu vermuten. Sie dürften aber mit einiger Wahrscheinlichkeit zum einen in der insgesamt unbefriedigenden Entwicklung im abgelaufenen Planjahr liegen, zum anderen aber auch in der zunehmend stärker werdenden Belastung, die das sozialpolitische Programm der DDR mit sich bringt. Nachdem bereits der Mindesturlaub ab 1975 von 15 auf 18 Werkstage erhöht worden war und rund 1,2 Mill. Schichtarbeiter 1977 mehr Zusatzurlaub erhielten, gilt von Anfang 1979 eine neue Urlaubsregelung. 6,6 Mill. Erwerbstätige werden drei Tage Urlaub mehr erhalten, 0,9 Mill. Erwerbstätige sogar vier bis sechs Tage mehr. Dies bedeutet, daß sich durch die zusätzlichen Urlaubstage das Arbeitsvolumen um rund 106 000 Erwerbstätige und der Arbeitszeitfonds um 1,5 % vermindern werden¹³⁾. Unter Beachtung dieses sozialpolitischen Programms ist die für 1979 vorgesehene Entwicklung noch recht hoch angesetzt.

Gemessen an der geplanten Investitionssteigerung von 5,6 % ist der Volkswirtschaftsplan 1979 relativ konsumfeindlich ausgefallen, wenn auch die private Konsumsteigerung, gemessen am Einzelhandelsumsatz, nach dem Willen der Planungsinstanzen

mit 4,0 % höher ausfallen soll als im Vorjahr (3,5 %). Diese Raten dokumentieren aber deutlich, daß die Fünfjahrplanziele im Bereich des Konsums erreicht werden sollen.

Die Industrie wird ca. 1 % mehr Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt bekommen, die geleistete Arbeitszeit jedoch wird um fast 2 % zurückgehen. Allerdings ist anlässlich des 30. Jahrestages der Staatsgründung der DDR zu erwarten, daß 1979 zahlreiche Sonderschichten und Wettbewerbsverpflichtungen auferlegt werden. Trotzdem erscheint es zweifelhaft, ob die für die Industrie erhoffte Erhöhung der Leistungskraft um 5,5 % auch tatsächlich wird realisiert werden können. Für die Bauwirtschaft, die Landwirtschaft und den Verkehr ist sowieso nur eine geringere Leistungs- und Produktivitätssteigerung vorgesehen.

Als primäre Wachstumsträger der Industrie sind für 1979 die Elektrotechnik und Elektronik (8,7 %), der allgemeine Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau (7,9 %) sowie der Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau (7,5 %) vorgesehen. Beachtenswert ist, daß der Planansatz für die Erhöhung der industriellen Arbeitsproduktivität nur 4,6 % beträgt nach der faktischen Steigerung um 5,0 % im vergangenen Jahr und den noch höheren Steigerungsraten in den Jahren davor.

Die Planinstanzen rechnen im laufenden Jahr mit einer Erhöhung der landwirtschaftlichen Bruttoproduktion um 1,3 % gegenüber 1978. Dies ist seit 1975 der geringste Planansatz. Einmal mehr schweigt sich der Plan hinsichtlich der beabsichtigten Steigerung der pflanzlichen und der tierischen Produktion aus.

Der nominale Außenhandelsumsatz der DDR soll 1979 um 9,8 % gegenüber dem Vorjahr steigen. Hinsichtlich der Im- und Exportentwicklung sind nur Vermutungen möglich, weil sich hierüber keine Angaben im Plan finden. Da sich aber aus der Planung für Verbrauch und Investitionen ergibt, daß die gesamte inländische Güterverwertung real im gleichen Tempo steigen soll wie das produzierte Nationaleinkommen, ist die Zunahme des Außenhandelsumsatzes insgesamt nur dann mit der Konzeption vereinbar, wenn der nominale Import rascher wächst als der Export¹⁴⁾. Dies ist auch deshalb plausibel, weil sich die Außenhandelspreise 1979 weiter drastisch für die DDR verschlechtern dürften.

¹¹⁾ Joachim Herrmann: Aus dem Bericht des Politbüros an die 9. Tagung des Zentralkomitees der SED, in: Neues Deutschland, Nr. 295 vom 14. 12. 1978.

¹²⁾ Noch im Juli des vergangenen Jahres wurde von S. Wenzel, stellvertretender Vorsitzender der Staatlichen Plankommission, für 1979 eine Wachstumssteigerung gefordert. Siegfried Wenzel: Plandiskussion 1979: Das Tempo beschleunigen, in: Die Wirtschaft, 44. Jg. (1978), Nr. 7, S. 3.

¹³⁾ Vgl. Doris Cornelsen, a. a. O., S. 57.

¹⁴⁾ Vgl. Doris Cornelsen, a. a. O., S. 58.